

Nickl, M.M.: Die performanzgrammatische „Diasynthetik“ des modistischen Psycholinguisten Thomas von Erfurt um 1300. In: *Germanistik in der Ukraine*, Jahrbuch/Vol.9, Kiew 2014: 64-75

Nickl, Milutin Michael
Kondylis-Institut für Kulturanalyse und Alterationsforschung, Hagen

**DIE PERFORMANZGRAMMATISCHE “DIASYNTHETIK”
DES MODISTISCHEN PSYCHOLINGUISTEN
THOMAS VON ERFURT UM 1300**

Томас Ерфуртський, перший психолінгвіст німецького походження і теоретик мовної комунікації зі світовим ім'ям, створив близько 1300 року новий збірник лінгвістичних “Modi Significandi” (NMS), в якому йдеться про взаємодію оперативних, психолінгвістичних та перформанційно-граматичних компонентів, ступенів, стадій мовлення або рівнів репрезентації (passiones grammaticae) продукування і розуміння мови в контексті міжособистісної комунікації.

Ключові слова: діасинтетика, модистична психолінгвістика, перформанцграмматика, двомаршрутна мовотворча модель, асиметрично достатнє розуміння мови на рівні речення, етапи грамматики, відмінність між теоретичною граматикою (grammatica speculativa з точки зору sermo-centered scientia organica) і силогістичним міркуванням логіки.

Томас Эрфуртский, первый психолингвист немецкого происхождения и теоретик языковой коммуникации с мировым именем, создал около 1300 года новый сборник лингвистических “*Modi Significandi*” (NMS), в котором речь идет о взаимодействии оперативных, психолингвистических и перформанс-грамматических компонентов, ступеней, стадий речи или уровней репрезентации (*passiones grammaticae*) продуцирования и понимания речи в контексте межличностной коммуникации.

Ключевые слова: диасинтетика, модистическая психолингвистика, перформанс-грамматика, двомаршрутная модель речеобразования, асимметрично достаточное понимание речи на уровне предложения, этапы грамматики, различие между теоретической грамматикой (*grammatica speculativa* с точки зрения *sermo-centered scientia organica*) и силлогистическими рассуждения логики.

Written about 1300 in medieval Latin, formerly the main international and teaching language in Europe, Thomas of Erfurt’s “*Novi Modi Significandi*”(NMS) is a treatise in speech science (*scientia sermocinalis*) with emphasis on psycholinguistic units of grammatically framed and theoretically well-grounded sentence processing (*in actu*) incorporating a two-route model of speech production as well as an outline of speech apperception asymmetrically constructed and motivated. The decisive third part of this work is called a “*diasynthetica*”, chaps. 45-54. It encapsules a significant scientific progress not only by referring to the first decade of the 14th century. Its psycholinguistically centered approach seems to be better conceptualized than most of the mere prescriptive grammars up to the edge of the 20th century. This kind of diasynthetics includes a certain claim of explanation and evaluation in interpersonal speech communication, or say: conceptualization against observation.

Key words: Diasynthetics, modistic psycholinguistics, performance grammar, two-route model of speech production, asymmetrically sufficient speech comprehension at sentence level, stages of grammar, distinction between theoretical grammar (*grammatica speculativa* in terms of a *sermo-centered scientia organica*) and the syllogistic reasoning of logicians.

In den *Novi Modi Significandi* [NMS] werden interagierende Komponenten, Funktionseinheiten und satzwertige Repräsentationsniveaus der menschlichen Sprachproduktion im Rahmen der sprechsprachlichen Kommunikation dargestellt. Thomas von Erfurt hat die NMS um 1300 in theoretisch informierter Systemgestalt einflussreich rundformuliert. Seit Mitte des 14. Jahrhunderts wurde dieser Traktat kommentiert und hat über ganz Mitteleuropa Verbreitung gefunden, einschließlich Oxford. Die NMS sind eines der bedeutendsten Werke der europäischen Linguistikgeschichte. Seit der Lyoner Ausgabe [4] von Lucas Wadding 1639 liegt der Text gedruckt vor. Die über ein halbes Jahrtausend dominierende Fehlzuordnung dieses Werkes zu Duns Scotus hat Martin Grabmann 1922 widerlegt [11] [29]. Editionspragmatisch folgt man der Ausgabe des spanischen Franziskaners Marianus Fernández García 1902/10 [3], einem Nachdruck von [4]. Seither werden die NMS in 54 Kapiteln durchnummeriert. Dem folgte auch Geoffrey Bursill-Hall in North Vancouver [3], nach wie vor eine empfehlenswerte, lateinisch-englische Ausgabe. Von Stephan Grotz liegt eine Übertragung ins Gegenwartsdeutsche vor [14]. Brauchbarkeit und Verlässlichkeit dieser Übersetzungen können hier nicht diskutiert werden. Eine historisch-kritische Ausgabe fehlt ebenso wie das Autograph oder ein semasiologisches Wörterbuch zur fachjargonbezogenen Latinität des Thomas von Erfurt. Autorfrage, Handschriften und Textidentifikation wurden in Martin Grabmanns akribischem Vortrag vor der Bayerischen Akademie der Wissenschaften am 24.10.1942 erläutert – drei Jahre nach seiner zwangsweisen Emeritierung – und dann im Kriegsjahr 1943 gedruckt [13]. Obzwar der katholische Prälat und apostolische Protonotar Grabmann gewiss nicht zu den Begünstigten der NS-Diktatur gehörte.

Der Codex Nr. 22294 der Staatsbibliothek München enthält die NMS des Thomas von Erfurt [1], eine vollständige Pergamenthandschrift aus dem Prämonstratenserkloster Windberg, einsehbar in [25, S. 227–280]. Am Traktatende wird auf den Autor *Thomas de Erfordia* hingewiesen. Und Manuskriptabschluß war beim ersten Schlag der Abendglocke. Eine Prise “Public Relations” gehört in der Wendezeit zum Spätmittelalter schon dazu.

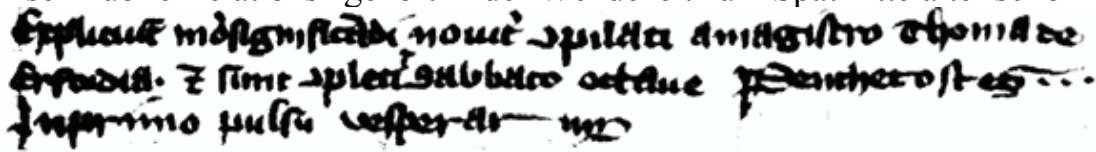


Abb. 1. Nach Clm 22294, Blatt 197 auf der Vorderseite [25, S. 280]

Die NMS stehen komplett in der sermozialen, an der empirisch-konkreten Sprechfähigkeit orientierten, linguistisch eigenständigen Tradition und stellen keinen Beitrag zur Logik/Syllogistik dar, sondern grenzen sich davon in den Kapiteln 1, 6 und 53 ab. Dass Grabmann [13] und Roos [36] das irreführende Etikett “Sprachlogik” im Kontext der bereits um die Mitte des 13. Jahrhunderts linguistisch eigenständig etablierten “Grammatica speculativa” wiederholt haben, bleibt freilich etwas unverständlich. “Sprachlogik” ist ein inadäquates Etikett für die NMS. Paradebeispiel Martin Heidegger [15, 29]. Die 1877er Studie von Karl Werner [39] war besser nachkonstruierbar. Angewandt-linguistische, funktionalkommunikative, performanzgrammatische oder pragmalinguistische Interpretationsrichtungen sind mit den NMS kompatibel. Zur Traktatsortentypik gehört, dass es sich um einen publizistischen, zu Vorlesungszwecken aufbereiteten Wiedergebrauchstext handelt, ein der Traktatgattung “Minores” zugehöriger Text. Die NMS des Thomas von Erfurt sind kein esoterischer Literaten- oder Poetentext, sondern ein redaktionell sorgfältig erstellter und mehrfach überarbeiteter, traditionsprägender Traktat, ein gesicherte Lehrkomplexe kurz (breviloquent) zusammenfassendes Skript mit Wissenschaftlichkeitsanspruch. Bis ins 16. Jahrhundert wurde es in *Modi-Significandi*-Lehrtraditionen benutzt und kommentiert, meist im Bezug zu scotistisch ausgeklügelten Denkgebäuden. Die durch die Fehlzuzuordnung zu Duns Scotus verbundene autoritative Aufwertung hat diesen Traktat mehrere Jahrhunderte hindurch geleitet, stabilisiert und auf diese Weise gerettet.

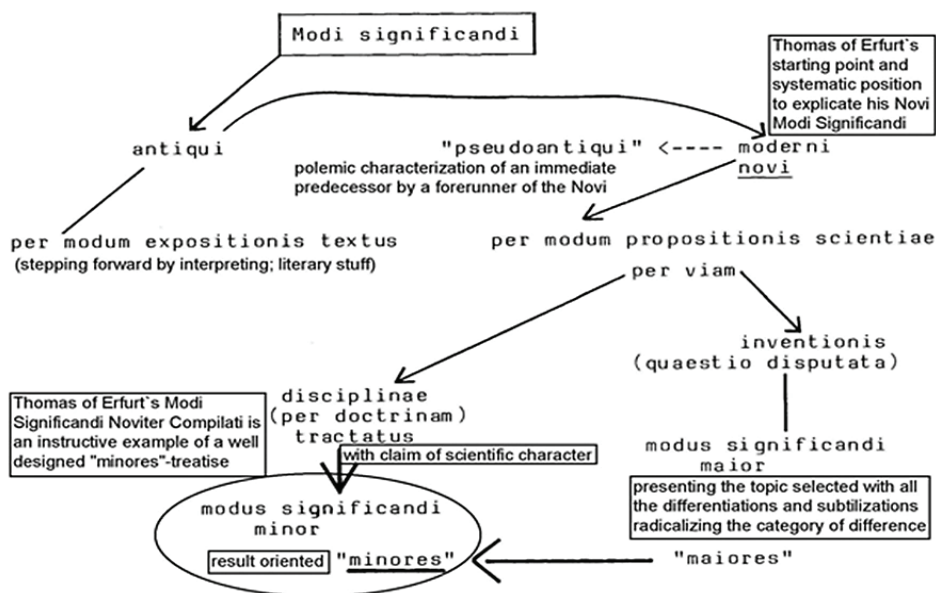


Abb. 2. Zur Entwicklungsrichtung der NMS nach [28, S. 76]

Die NMS gliedern sich in drei Teile: **Teil I:** Proömium (Vorwort) bis Kapitel 7. Darin werden Grundkategorien, modistische Basis-Essentials vorgestellt. Eine kleine kognitions- und psycholinguistische Kategorienlehre mit Positionsskizze, wobei schrittweise klar wird, dass sich die Bezeichnung “Grammatica” auf verschiedene Darstellungs- und Objektbereiche beziehen kann. Mlat. “scientia grammatica” (wissenschaftliche Sprach- und Grammatiklehre bzw. scholastische Linguistik) ist nicht identisch mit dem, was wir heute unter “Grammatik” im Gegenwartsdeutschen verstehen. *Scientia grammatica* entspricht vage dem Etikett “Linguistik als spezielle Sprechwissenschaft”. Auch zuordnende Bezeichnungen wie “Kognitive Linguistik”, “Modistische Linguistik”, “Psycholinguistik”, “Scholastische Linguistik”, “Performanzgrammatiklehre” oder auch “modistisch-scholastische, funktional-kommunikative Sprach- und Grammatiklehre” [23] sind angemessen. Wäre dagegen “Lerngrammatik” gemeint, müsste die Bezeichnung *Grammatica regularis* oder ein Äquivalent davon auftauchen. Objektbereich der theoriebeladenen *Grammatica speculativa* als einer von drei Wissenschaften des Triviums (Logik/Linguistik/Rhetorik) ist die Lehre von den Ordnungsmodellen, Theorie- und Wissensformen über die hörbare, produzierbare, reproduzierbare und sinnentsprechend etwas anzeigende, bezeichnende und bedeutende menschliche Rede [23, S. 119–150, 25, S. 41–61]. Das Adjektiv “speculativus/a/um” transportiert einen theoretischen Anspruch und klingt im 14. Jahrhundert unverdächtig. Ungleich “spekulativ” im Gegenwartsdeutschen, eher das Gegenteil von dem, was wir heute mit “spekulativ” bezeichnen, etwa: im theoretischen Lehrsystem situiert. Die zusammengesetzte Sprechfähigkeit in der Diasynthetik, im komprimierten Sprachproduktions- und Sprachverstehensteil der NMS, beinhaltet einen “sermo in actu”, ein zweifach ausdifferenziertes Artikulieren und Zusammenfügen beim Sprechen: sowohl *in prolatione* (artikulatorische Exteriorisierung) als auch im artikulierenden Mentalkomplex (*conceptus mentis compositus*) im Sinne einer zweifachen Hervorbringung. Thomas von Erfurt konzipiert zwei Wurzeln oder zwei Wege der operativen Sprachproduktion: eine Two-route-Modellierung. Das ist nichts Extravagantes bei Thomas von Erfurt. Nachweisbar sind ähnliche Vorstellungen in Priscian-Minor-Traktaten bei seinen Zeitgenossen, zum Beispiel in Spanien [2]. Solche psycholinguistisch ausgerichteten Ansätze um/nach 1300 sind nicht auf Paris oder Erfurt beschränkt geblieben. Die nachfolgenden Schematisierungen sollen die Kombinatorik dieses konstruktivistischen Sprachproduktions- und Sprachverstehensmodells der NMS ansatzweise veranschaulichen. Andere Traditionsstränge mit Modi-Significandi-Ansätzen, philosophisch-rhetorische wie z.B. bei Jean Gerson [1], bleiben hier ausgeklammert.

Teil II, Kapitel 8 bis 44, behandelt hauptsächlich Wortklassenkonstitution und Morphologie unter Einbeziehung syntaktischer Aspekte, was unter der uns heute befremdlichen Bezeichnung *Ethimologia* (*Etymologia*) zusammengefasst wird. Traktiert werden funktionale Aspekte der sprechfähigkeitsbasierten Modi significandi und psycholinguistisch repräsentierter Wortgruppen-Kohärenz (*rationes consignificandi activi*). Nicht zu verwechseln mit heutiger Etymologie, die sich diachronisch auf die sprachgeschichtliche Herkunft und Bedeutungs-Karriere von Wörtern bezieht. Dieser zweite Teil ist der umfangreichste Teil der NMS, gleichwohl auf die Diasynthetik des dritten Traktat-Teils ausgerichtet. Streckenweise wird in der Etymologia heftig geschulmeistert, wie es halt so zeitentsprechend üblich war.

Teil III enthält die **Diasynthetica**, das operative, prozessuale Design der sprechsprachlichen Kommunikation: die doppelpaarige Sprechfähigkeit (mental plus oral) und Syntax der Sprachproduktion *in actu*, Relationen im Vollzug des Sprechens und Hörens, welche die interpersonale, Satzeinheiten und auch Satzfragmente übergreifende Konzeption des Sprachverstehens integrieren. Gelingt dies, wird von Vollständigkeit beim Redevollzug und Hörverstehen gesprochen (*perfectio sermonis* oder *perfectio in sermone*). Die operative Kombinatorik dieser semantisch-syntaktischen Konstruktions- und Kongruenz-Komponenten und erstreckt sich auf die Kapitel 45 bis 54. Die Diasynthetik ist kommunikationstheoretisch von Belang. Das rekonstruierte Two-route-Sprachproduktionsmodell und die konstituierende Sprecher-Hörer-Asymmetrie der sprechsprachlichen Kommunikation dürften in dieser Klarheit und Konsequenz, mit der es sich bei Thomas von Erfurt erschließt, zeitentsprechend gewürdigt wohl als epochaler Fortschritt gelten. Die Diasynthetik der NMS wurde allerdings schon in der Spätscholastik nicht so ohne weiteres verstanden und bei etlichen Abschriften einfach weggelassen. Abschriften des 14. Jahrhunderts enthalten sie: Der Kodex *Clm 22294* enthält sie ebenfalls [1]. Die Diasynthetik stellte in ihrer ambitionierten, neudurchartikulierten und kompilierten Systemgestalt etwas theoretisch Anspruchsvolles und wohl auch provozierend Neues dar. Zwar findet sich ein vergleichbares, schrittweises Einteilungsschema schon vorher [36] beispielsweise bei Martinus de Dacia 1250/70: von der *constructio orationis* über die *congruitas orationis* zur missverständlichen *perfectio orationis*. Doch das ausdifferenziertere Diasynthetik-Design des Thomas von Erfurt arbeitet die asymmetrische Suffizienz der Komponenten im Vollzug des mental generierenden wie exteriorisierenden Sprechens und respezifizierenden Hörens systematisch heraus, selbstverständlich unter Ausklammerung der (heute kontrolliert meßbaren) Zeitachse. In den NMS geht es um diese **Kernfragen**: Wie kommt eine konkrete Satzplangestaltung in mente latente im Vollzug zustande? Und wie wird sie in operativ zusammenhängende Äußerungseinheiten überführt und beim Hörverstehen respezifiziert?

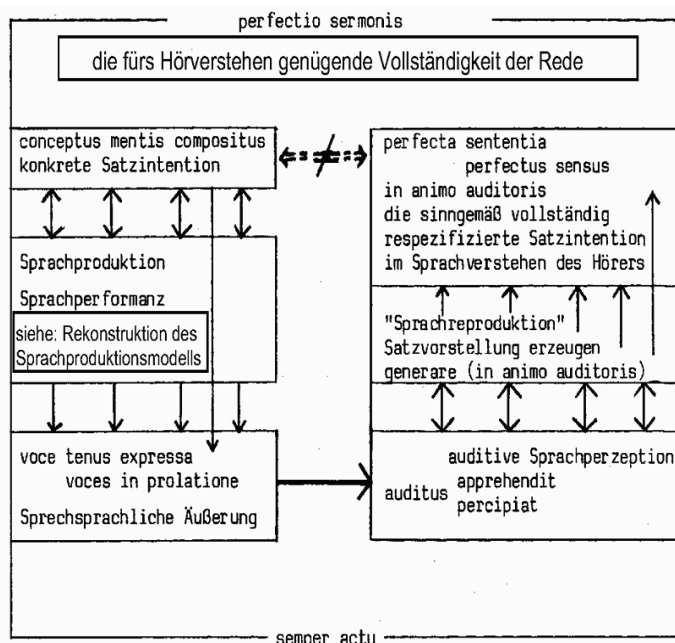


Abb. 3. Zur asymmetrischen Basiskonstellation nach [23, S. 229; 25, S. 133]

Sprachproduktion und Kommunikationsverstehen werden auf dem Level von Sätzen und satzwertigen Einheiten hinreichend angemessen, “suffizient” und weder oberflächenlinguistisch hyperkorrekt noch symmetrisch konzipiert. Für eilige Leser stellt die “perfectio sermonis” oder schlicht *Perfectio* eine verwirrende Schlüsselkategorie [NMS, Kap.50] dar, in dreifacher Hinsicht: *suppositum*, *appositum*, *ab utroque diversum*: relationale Komponenten verschiedener Komplexität, Phasenverschobenheit sowie satzübergreifender Funktion und Bedeutung. Sentence-Combining-Fragen werden zwar gestreift [NMS, Kap.50/54], aber nicht traktiert. Es überrascht nicht, wenn Thomas von Erfurt begründetermaßen darauf besteht, dass seine neu kompilierten Modi Significandi sich von den “*antiqui*”, z.B. von den inzwischen überkommenen Modi significandi des Martinus Dacus/Morten Mogensen [36] unterscheiden. Auch stellen sie keine philosophische “*cappa categorica*” dar.

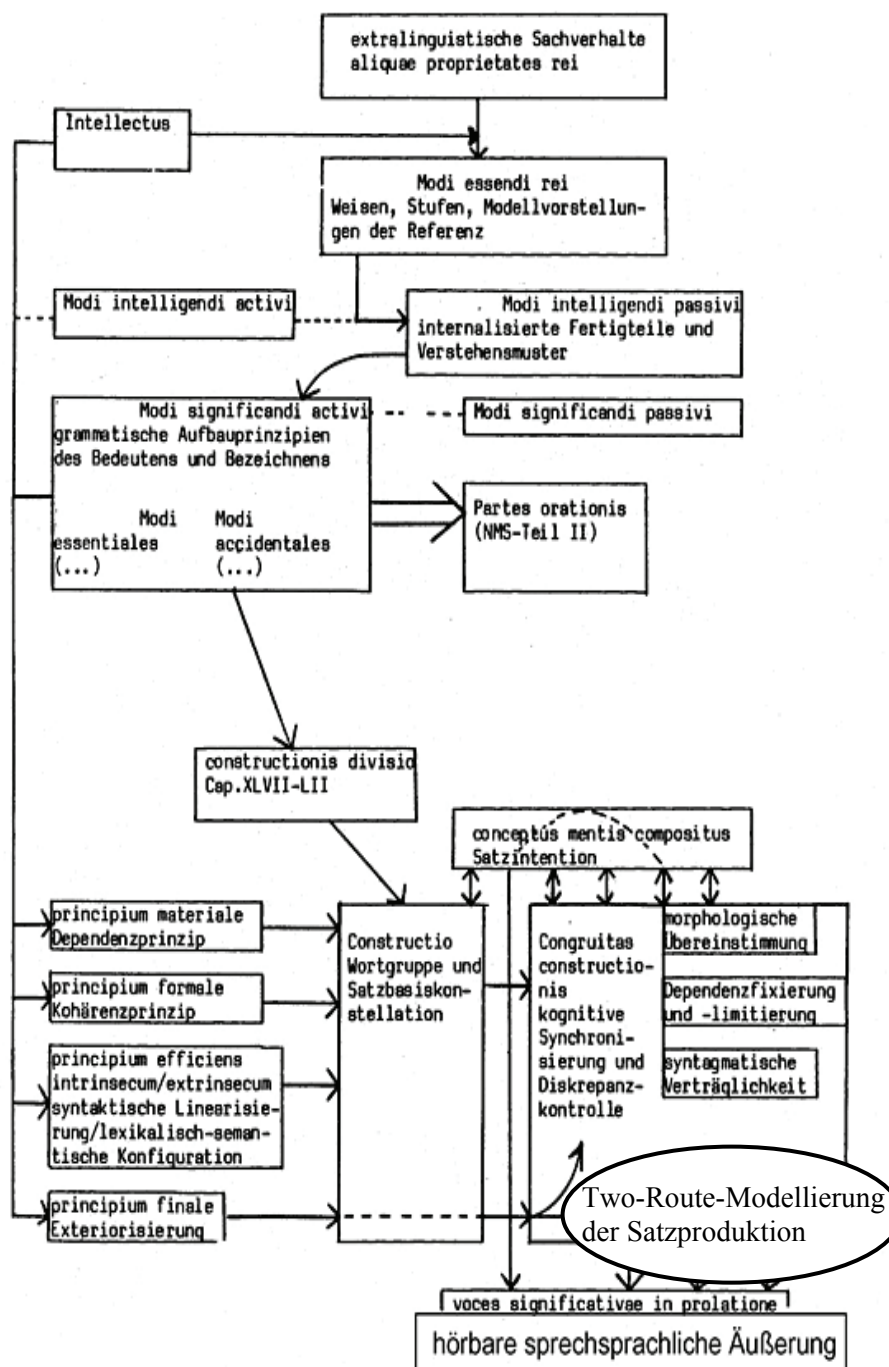
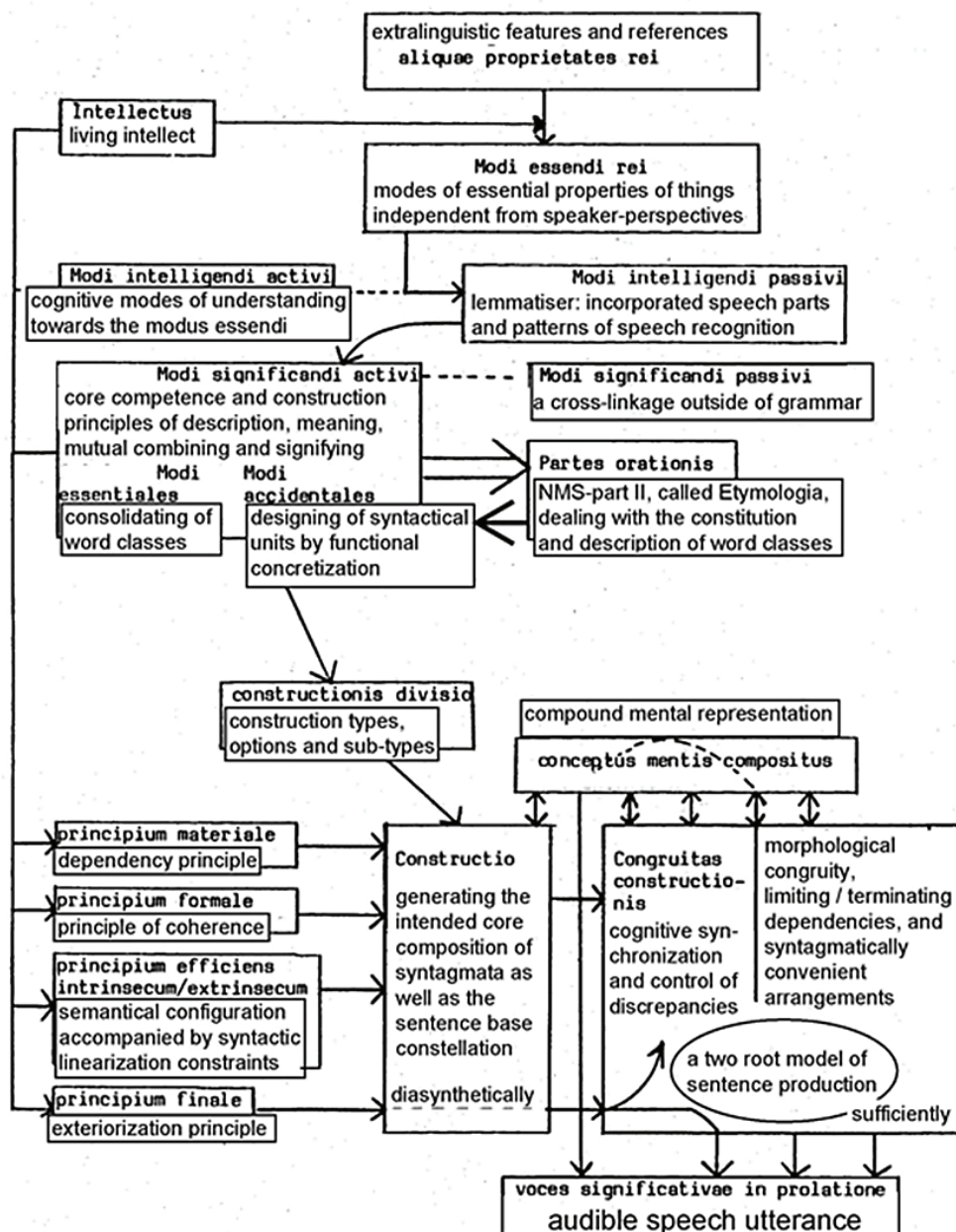


Abb. 4. Nach [23, S. 224; 25, S. 127], lateinisch-deutsche Übertragung

Keineswegs geht es um einen Querschnitt durch die Salami eines synchronen Sprachstruktursystems, sondern um Sprachproduktion im Vollzug [8/I, S. 454] sowie in Kohärenz mit dem zu erzeugenden Hörverstehensprodukt. Ein doppeltes System, das verglichen mit modernen psycholinguistischen Modellvorstellungen [21] [9] nicht mal museal erscheint. Näher erläutert in [23, S. 239–277] und [25, S. 157–185]. In diesem Zusammenhang können die NMS des Thomas von Erfurt als einer der Vorläufer von Charles Osgoods *Lectures on Language Performance* [31] angesehen werden.

Figure 5 [taken from 28, p. 78], in Medieval Latin and English:

Speech Encoding and Production Model inherent to the NMS of Thomas of Erfurt



Nicht zu vergessen, dass es sich bei den NMS um eine scientia organica [Kap. 54] handelt. Thomas von Erfurt begreift die Grammatica in ihren Rede-Stadien, Repräsentationslevel und Vermittlungsdimensionen als Mental-Organ [vgl. 25, S. 116, 123]. Seine NMS enthalten weder eine Orthografie noch eine Prosodik, was innerhalb

der modistischen Tradition normal ist und keine Ignoranz bedeutet. Die Schallgestalt der Sprechsprache ist nach modistischer Auffassung eine Naturphilosophie. Nur die Bedeutung der sinnvermittelnden Zeichenkomplexe beim Sprechen und Hörverstehen stellen Analyseobjekte für Linguisten bzw. "Grammatiker" dar [25, S. 68–75].

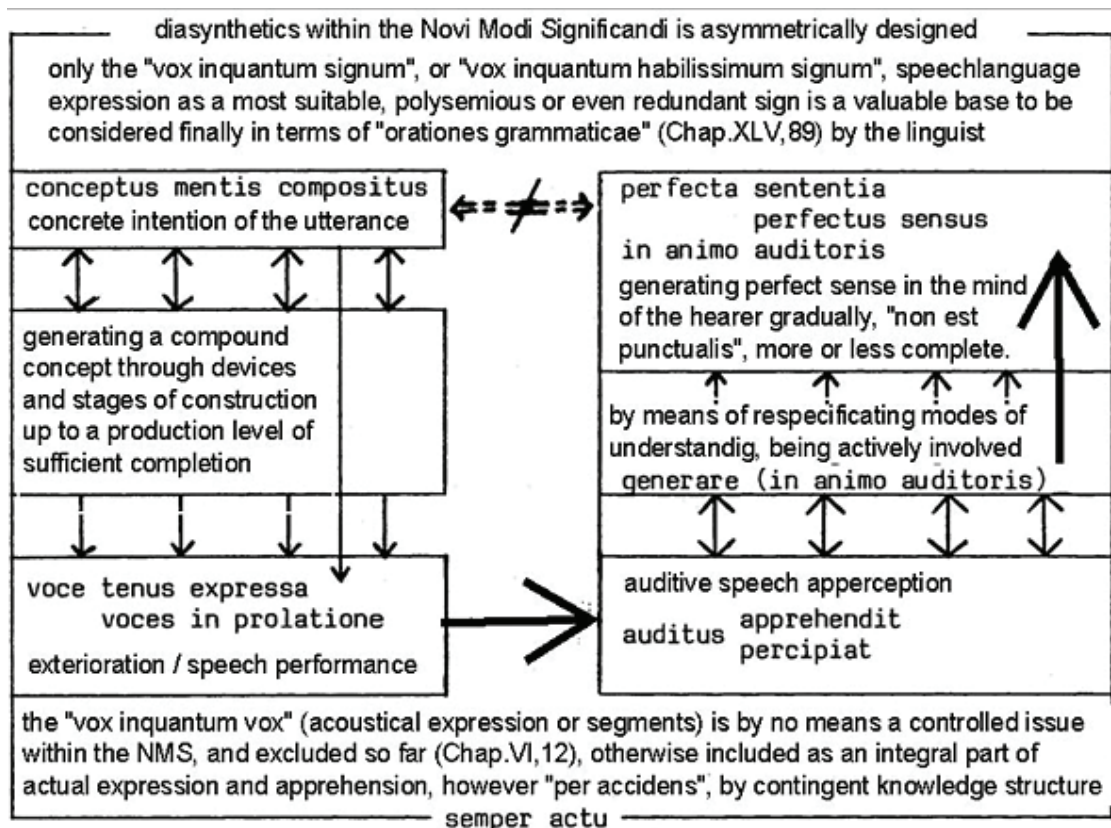


Abb. 6. Nach [28, S. 80]

Auch dann, wenn Artikulation und Sprachproduktion zu verschliffenen, semantisch-syntaktischen Sprechakten führen, solange sie suffizient und sinngemäß wahrnehmbar erscheinen, kann beim Hörer ein Verstehensprodukt potenziell vollständig respezifiziert werden, jedenfalls ein konkretes Verstehensprodukt. Zwar umgreift das Verstehensprodukt der NMS auch die 1:1-Optimalversion der Sprecherintention, ist darauf aber keineswegs limitiert. Die phasenverschobene Sprecher-Hörer-Asymmetrie kann Adäquanz, Affirmation, Identität, Differenz oder gar Artefakte hervorrufen; sie provoziert intentions-perzeptions-ungleiche Sinnreproduktion, kann demzufolge Positives wie Negatives akzentuieren, Gegensätzliches und oder Widersprüchliches generieren. Das besagt, sie ist reflexionslogisch nicht ohne weiteres konsistent. Je genauer man sich mit den NMS des Thomas von Erfurt auseinandersetzt, umso deutlicher wird seine Formulierungsvorsicht und Umsicht, trotz einiger weniger gezielter polemischer Wendungen, die erfrischerweise andeuten, dass er über eine gute Portion Humor verfügt haben muss.

Aber wieso taucht dann die "*communicabilitas*" (Kommunikationsfähigkeit), zweifellos ein mittellateinischer Neologismus, in den NMS des Thomas von Erfurt nicht auf? Denn die Kategorie der Kommunikationskompetenz kommt immerhin schon im 12. und 13. Jahrhundert vor, also lange vor der Entstehungszeit der NMS, meist aber in theologischen Arbeiten, z.B. mit innertrinitarischer Perspektive (wie die

drei göttlichen Personen miteinander kommunizieren), nicht jedoch in Trivium-Texten bzw. psycholinguistisch argumentierenden Entwürfen oder in realwissenschaftlichen Systemgebilden. Thomas von Erfurt vermied bei seinen Prägungen und Präzisierungen etwaige Berührungsflächen und Missverständnisse mit theologischen Kategorien. Auffällig ist das schon. Auszuschließen ist nicht, dass das mit seinem Pariser Erfahrungshorizont und den sich bis in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts hinziehenden Nachwirkungen der für die Lehrvermittlung folgenreichen Auseinandersetzung zwischen Theologischer und Artistenfakultät an der Pariser Universität zu tun haben könnte [28, S. 116–117]. Ob es sich um eine Konfliktvermeidungsstrategie handelte, wenn Thomas von Erfurt die angejahrte *Perfectio sermonis* in seiner Diasynthetik konsequent als Schlüsselkategorie beibehalten hatte, anstatt als zielführende Kategorie die *Communicabilitas* zu verwenden und problemorientiert zurecht zu schneiden, das läßt sich angesichts der bisher überlieferten Datenlage leider nicht klären [17; 18; 20; 26]. *Perfectio sermonis* bedeutet in den NMS die speziell definierte, relationale und perspektivenreiche Vollständigkeit der Rede auf dem Level satzwertiger Einheiten und mit suffizientem Verstehensvollzug beim Gesprächspartner. Also eine passable Perfectio (Vollständigkeit), die zum wechselseitigen Verständnis im Gespräch hinreichend konkretisiert ist, um zum respezifizierenden “Generare” beim Hörer [NMS, Kap. 54] zu motivieren. Nirgendwo in seiner Diasynthetik fordert Thomas von Erfurt sprecherseitig irgendeinen normativ-präskriptiv bis aufs I-Tüpfelchen optimierten ‘sermo supremus articulatum per eloquentiam perfectissimum’. Worauf kommt es dann bei der Sprecherintention und beim Hörverstehen entscheidend an? Jedenfalls nicht auf eine 1:1-identische, tadellose oberflächenlinguistische Generierung als 1:1-Satzintensionsabbild oder Widerspiegelung, sondern auf akzeptable, situationsspezifisch angemessene Suffizienz. Sprecherseitig geht es nur um suffiziente Sprechfähigkeit, sodaß das Hörverstehensprodukt in mente latente vom Hörer [NMS Kap.54] sinngemäß aufgebaut und respezifiziert werden kann. Dies stellt eine nicht zu bagatellisierende, konsequenzenreiche Einsicht in die konstitutive Asymmetrie menschlicher Sprachkommunikation aus der Zeit der verwissenschaftlichten Scientiae sermocinales (Sprechwissenschaften) in der ersten Dekade des 14. Jahrhunderts dar. Beim Rezipieren einschlägiger späterer Elaborate, z.B. Jan de Stobnica um 1500 [23, S. 85; 25, S. 39–40; 28, S. 144–148] zeigt sich glasklar, dass diese konstruktivistisch-modistische Prägung *Communicabilitas* (Kommunikationsfähigkeit) als terminologisches Substitut anstelle der veralteten *Perfectio sermonis*, zumal als besser nachvollziehbare, zielführende Schlüsselkategorie verwendet wird. Ein intelligenter Versuch, um die *Modi significandi* mit der flexiblen Kategorie der *Kommunikationskompetenz* im kommunikationstheoretischen Design angemessen zu verteidigen.

LITERATUR

1. *Clm 22294, folio 171 recte bis folio 197 recte*: Codex latinus aus der Bayerischen Staatsbibliothek München (eine vollständige Abschrift der *Novi Modi Significandi* des Thomas von Erfurt, aufs erste Viertel des 14. Jahrhunderts zu datieren); Editio princeps/ Faksimile-Anhang in Nickl (25). – München, p. 227–280.
2. *Codex Ripoll 131, fol.1 recte bis fol.53 recte*: Priscian-Minor-Kommentar aus dem Archivo de la Corona de Aragon, Barcelona. Abschreiber oder Verfasser: Magister Vitalis de Tarbia [von Tardia? von Tarbes?], Datierung: 13. Juni 1307.

3. *Garcia M. F. B.* Ioannis Duns Scoti Doct. Subtilis O. F. M. Grammaticae speculativae nova editio. Ad Claras Aquas / Quaracchi / M. F. Garcia. – 1902.
4. *Wadding L.* Ioannis Duns Scoti Opera Omnia / L. Wadding. – Lyon, 1639. – Vol. 1. – p. 45–76.
5. *Buchanan S.* An introduction to the De modis significandi of Thomas of Erfurt. Philosophical Essays for A.N.Whitehead / S. Buchanan. – London, 1936. – New York, 1967.
6. *Bursill-Hall G. L.* Thomas of Erfurt: Grammatica Speculativa / G. L. Bursill-Hall: (The Classics of Linguistics 1) : [mlat. Text mit engl. Übersetzung]. – London, 1972.
7. *Bursill-Hall G. L.* Speculative Grammars of the Middle Ages: The Doctrine of the partes orationis of the Modistae / G. L. Bursill-Hall. – [Approaches to Semantics 11]. – The Hague, 1971.
8. *Butterworth B.* Language Production / B. Butterworth. – London: New York, 1983. – 2 Vols.
9. *Fayol, M.* From Sentence Production to Text Production: Investigating Fundamental Processes / M. Fayol // European Journal of Psychology of Education, 1991. – Vol.6. – Nr.2. – p. 101–119.
10. *Gerson J.* 1426: De modis significandi / Johannes Carlerius de Gerson // Jean Gerson: [Cuvres Complètes, ed. P.Glorieux]. – Paris, 1973. – Vol. IX. – Nr. 466625. – 642 p.
11. *Grabmann M.* De Thoma Erfordiensis auctore Grammaticae quae Ioanni Duns Scoto adscribitur speculativae / M. Grabmann // Archivum Franciscanum Historicum. – 1922. – Vol. 15. – p. 273–277.
12. *Grabmann M.* Mittelalterliches Geistesleben: Abhandlung zur Geschichte der Scholastik und Mystik / M. Grabmann. – München, 1926. – Band 1.
13. *Grabmann M.* Thomas von Erfurt und die Sprachlogik des mittelalterlichen Aristotelismus/ M. Grabmann // Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historischen Klasse. – München, 1943. – Heft 2.
14. *Grotz St.* Thomas von Erfurt. Abhandlung über die bedeutsamen Verhaltensweisen der Sprache / St. Grotz; [deutsche Übersetzung] : [Tractatus De modis significandi]: Bochumer Studien zur Philosophie 27. – Amsterdam, 1998.
15. *Heidegger M.* Die Kategorien- und Bedeutungslehre des Duns Scotus / M. Heidegger. – Freiburg: Breisgau, 1915. – Tübingen, 1916. – [unrevidiert wiederveröffentlicht in Frühe Schriften von Martin Heidegger. – Frankfurt am Main, 1972. – S. 130–375.
16. *Judy A. G.* De ortu scientiarum (Auctores Britannici Medii Aevi, 4) / A. G. Judy, Robert Kilwardby O. P. – Toronto, 1976.
17. *Kneepkens C. H.* The Priscianic Tradition / C. H. Kneepkens // Sprachtheorien in Spätantike und Mittelalter: Geschichte der Sprachtheorie 3, [ed. S.Ebbesen]. – Tübingen, 1995. – S. 239–264.
18. *Kretzmann N.* The Cambridge History of Later Medieval Philosophy from the Rediscovery of Aristotle to the Disintegration of Scholasticism 1100-1600 / N. Kretzmann, A. Kenny, J. Pinborg. – Cambridge: London: New York, 1982.
19. *Langosch K.* Mittellatein und Europa. Führung in die Hauptliteratur des Mittelalters / K. Langosch. – Darmstadt, 1997. – 2. Aufl.
20. *Lutz-Bachmann M.* Handlung und Wissenschaft – Action and Science. Die Epistemologie der praktischen Wissenschaften im 13. und 14. Jahrhundert – The Epistemology of the Practical Sciences in the 13th and 14th Centuries: (Wissenskultur und gesellschaftlicher Wandel, 29)/ M. Lutz-Bachmann, A. Fidora. – Berlin, 2008.
21. *Motley M. T.* Experimental Verbal Slip Studies: A Review and an Editing Model of Language Encoding / M. T. Motley, B. J. Baars, C. T. Camden // Communication Monographs. – 1983. – Vol. 50. – Nr. 2. – p. 79–101. Dies. Formulation hypothesis revisited: A reply to Stemberger // Journal of Psycholinguistic Research. – 1983. – Vol. 12. – P. 561–566.

22. *Murdoch J. E.* Scientia mediantibus vocibus / Metalinguistic Analysis in Late Medieval Natural Philosophy / J. E. Murdoch // *Miscellanea Mediaevalia*. – Berlin: New York, 1981. – Bd. 13/1: [Sprache und Erkenntnis im Mittelalter]. – S. 73–106.
23. *Nickl, M. M.* Sprachliche Kommunikation als Systematisierung der Rede. Modistisch-scholastische und funktional-kommunikative Sprach- und Grammatiklehre als Angewandte, kognitive Linguistik / M. M. Nickl, (unpubl. Typoscript). – Erlangen, 1985.
24. *Nickl M. M.* Grundlinien der Kommunikationstheoriegeschichte in Mitteleuropa. Neun Thesen und zwei Postulate / M. M. Nickl // *RELATION / Medien-Gesellschaft-Geschichte: [Österreichische Akademie der Wissenschaften: Kommission für hist. Pressedokumentation]*. – 1996. – Vol. 3. – 1. Halbjahrband. – S. 29–44.
25. *Nickl M. M.* Zur Aktualität des Thomas von Erfurt und Jan de Stobnica. (Minores Europaeorum, 1). Erlangen/Lauf 2004, darin: Kommunikationssystem und kommunikationstheoretische Aktualität der Novi Modi Significandi des Thomas von Erfurt. (Erlangen 1988), XXXIII-XXXVI, 1-225; Faksimile-Anhang aus dem Münchner Clm 22294, folio 171 bis folio 197 recte, (Editio princeps): S. 227–280.
26. *Nickl M. M.* Kommunikationswissenschaftliche Termini im Fachjargon der Scientiae sermocinales?, Vortrag: CILA / GAL / ÖAAL – Symposium Fachsprache, Hochschule St.Gallen (Schweiz) 10.3.1986; Ders.: Communicatio und Communicabilitas (Mitte 13.Jht. und um 1500). Vortrag: Internat. Symposium Wege zur Kommunikationsgeschichte der Österr. Ges. für Publizistik und Kommunikationswiss. (ÖGesPKW) und der Deutschen Ges. für Publizistik und Kommunikationswiss. (DGPKW), Univ. Wien, 9.5.1986; Ders.: Kommunikations- und Tätigkeitskonzepte in scholastischen Quaestionensammlungen: communicatio und operatio. Vortrag: 20.Jahrestagung der Ges. für Angewandte Linguistik, Univ. Göttingen, 6.10.1989; Ders.: Das Sprachverstehenskonzept in der Diasynthetik des Thomas von Erfurt als Voraussetzung für weitere Konzeptualisierungen von Johannes Carlerius de Gerson (1426). Vortrag: 25. Jahrestagung der Ges. für Angewandte Linguistik, Univ. Trier, 23.9.1994; Ders.: Progressive Lingua-franca-Sprechwissenschaften mit kommunikationstheoretisch-konstruktiven Systemen. Vortrag: 35.Jahrestagung der Ges. für Angewandte Linguistik, Bergische Univ. Wuppertal, 24.9. 2004; Ders.: Current Models of Speech Communication. Little more than unchecked speculation? Vortrag : Interdisciplinary Colloquium on Cognition and Communication, Tamkang Univ. Taipei, 30.11./ 7.12. 2006; Ders.: Zwei frühneuzeitliche Theoriekonstrukte: Kommunikationskompetenz und Theorhetor-Rollenunion. Vortrag: Forschungskolloquium des Historischen Instituts der FernUniversität Hagen, 17.4.2012.
27. *Nickl M. M.* Lingua-franca-Dependenz, Communicabilitas und biolinguistisches Paradigma. In: *Jahrheft Germanistik in der Ukraine*, 1, Kiew, 2007. – S. 32-49.
28. *Nickl M. M.* Fortschrittsetappen der Sprachkommunikationstheorie 1219, 1300/10, 1500, 1966/73. – PAC-Korrespondenz 83/NF 23, Erlangen/Lauf 2009, Download: www.uni-duesseldorf.de/muendlichkeit/sprechkontakte/pac23.pdf
29. *Nickl M. M.* Martin Heideggers Fauxpas bei Thomas von Erfurt / M. M. Nickl // *IABLIS / Jb. für europ. Prozesse*, 10. Jg. – 2011. – [webpubl.]: www.iablis.de/iablis_t/2011/nickl11.html.
30. *Nickl M. M.* 1219: Der Linguistic Turn des Magister Jordanus / M. M. Nickl // *Jahrheft Germanistik in der Ukraine*. – Kiew, 2012. – Nr. 7. – S. 69–80.
31. *Osgood Ch. E.* Lectures on Language Performance / Ch. E. Osgood: [Springer Series on Language and Communication]. – New York: Heidelberg: Berlin, 1980. – Bd. 7.
32. *Pinborg J.* Die Entwicklung der Sprachtheorie im Mittelalter, BGPM / J. Pinborg. – Münster, 1967. – XLII. 2.
33. *Pinborg J.* Die Erfurter Tradition im Sprachdenken des Mittelalters / J. Pinborg // *Miscellanea Mediaevalia*. – 1968. – Vol. 5. – S. 173–185.

34. *Pinborg J.* Neues zum Erfurter Schulleben des XIV. Jahrhunderts nach Handschriften der Jagiellonischen Bibliothek zu Krakau / J. Pinborg // *Bulletin de philosophie médiévale*, 15. – 1973. – S. 146–151.
35. *Pinborg J.* Speculative Grammar / J. Pinborg // *The Cambridge History of Later Medieval Philosophy*: [eds. Kretzmann, Kenny, Pinborg]. – Cambridge: London: New York, 1982. – P. 254–269.
36. *Roos H.* Die Modi Significandi des Martinus de Dacia / H. Roos // *Beiträge zur Geschichte und Theologie des Mittelalters*. – Kopenhagen, 1952. – Bd. 37. – Heft 2.
37. *Sönke L.* Studium Generale Erfordense. Zum Erfurter Schulleben im 13. und 14. Jahrhundert: (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 34) / L. Sönke. – Stuttgart, 1989. – S. 312–325.
38. *Springhetti, Ae.* Latinitas Fontium Philosophiae Scholasticae (Pontificum Institutum Altioris Latinitatis Bibliotheca Veterum Sapientia) / Ae. Springhetti. – Romae, 1967. – Series A. – Vol. 6.
39. *Werner K.* Die Sprachlogik des Johannes Duns Scotus: (Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) / K. Werner. – Wien, 1877. – Bd. 85.
